



## Blutung im Gehirn – lieber vermeiden statt behandeln

*Prof. Dr. med. Mario Rüdiger, Dresden*

Bei sehr kleinen Frühgeborenen ist der Grat zwischen Überleben und Sterben oft sehr schmal. Einige der überlebenden Kinder entwickeln im weiteren Verlauf Hirnblutungen, die lebenslange Beeinträchtigungen führen können. Diese während der Geburt und in den Tagen danach zu vermeiden ist deshalb ein wesentliches Ziel der Zusammenarbeit von Geburtshelfern und Kinderärzten. Ist ein Kaiserschnitt oder eine natürliche Geburt vorzuziehen? Sollte man vor allem eine Infektion vermeiden, oder sollte das Kind so lange wie möglich im Schutz der Gebärmutter weiterwachsen können? Soll man nach der Geburt und vor allem nach einem Kaiserschnitt die Geduld haben, die Nabelschnur auspulsieren zu lassen? Oder ist es effektiver, das Blut aus der Nabelschnur mehrmals zum Kind in auszustreichen? Welcher dieser Faktoren hilft, um überlebende Frühgeborene vor Hirnblutungen zu schützen?

In Deutschland kommen etwa 4 von 1000 Babys vor dem Ende der 27. Woche zur Welt, insgesamt also etwa 2.500 Säuglinge, 6 von 1000 wiegen weniger als 1000 Gramm. Sie sollten immer in Perinatalzentren der höchsten Versorgungsstufe betreut werden; davon gibt es in Deutschland etwa 150. Jedes dieser Zentren betreut also im Jahr im Durchschnitt weniger als 20 dieser sehr kleinen und sehr unreifen Frühgeborenen. Deshalb ist es wichtig, dass die Zentren, in denen eine größere Zahl an Frühgeborenen betreut wird, ihre Erfahrungen sorgfältig auswerten und den kleineren Zentren mitteilen. Vor allem die Perinatalzentren in Dresden und in Ulm und Heidelberg haben solche Projekte bereits durchgeführt. Sie diskutieren auf dem 27. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Perinatale Medizin Behandlungsstandards, die helfen sollen, Hirnblutungen bei sehr unreifen Frühgeborenen zu vermeiden.

Der wahrscheinlich wichtigste Faktor zur Vermeidung einer Hirnblutung ist es, dass das Kind so lange wie möglich in der Gebärmutter bleibt. Frühgeburten werden durch heftige, vorzeitige Wehen ausgelöst, deren Ursache in einigen Fällen eine Infektion der Fruchthöhle und ein vorzeitiger Blasensprung sind. „Auf der einen Seite haben wir Angst vor der Infektion, die selbst eine wichtige Ursache für Hirnblutungen darstellt. Auf der anderen Seite ist es wichtig, dass der Geburtshelfer die Schwangerschaft möglichst lange erhalten kann. Bei diesen Kindern den optimalen Zeitpunkt der Geburt zu finden ist eine der größten Herausforderungen in der Vermeidung der Folgen der Frühgeburt“, betont Prof. Dr. med. Mario Rüdiger, Ärztlicher Leiter des Fachbereiches Neonatologie und Pädiatrische Intensivmedizin am Universitätsklinikum Dresden.

„Wir können aber jetzt schon einige wichtige Empfehlungen aussprechen“, ist die Meinung des engagierten Neugeborenenarztes. „So deutet einiges darauf hin, dass bei den sehr unreifen Frühgeborenen Hirnblutungen nach einem Kaiserschnitt seltener auftreten als nach einer natürlichen Geburt. Das ist wichtig, denn lange Zeit hatte man angenommen, dass es sich genau umgekehrt verhält. Ein zweiter wichtiger Faktor ist der Zeitpunkt, wann die Nabelschnur nach der Geburt durchtrennt wird. Es hat sich gezeigt, dass man sich mindestens 45 Sekunden Zeit nehmen und die Nabelschnur vor dem Durchtrennen auspulsieren lassen sollte. Wahrscheinlich ist es noch günstiger, das Neugeborene erst abzunabeln, wenn es richtig atmet – allerdings müssen vor der Einführung dieses Verfahrens in die Routine noch klinische Studien den Beweis liefern, dass damit Hirnblutungen vermieden werden können.“

## 27. Deutscher Kongress für Perinatale Medizin

City Cube Berlin • 1.-3. 12.2015

### Kongresspräsident:

Prof. Dr. med. Klaus Vetter

### Pressebetreuung:

Di, 1.12.2015, 9.00 Uhr bis 16.00 Uhr  
Mi, 2.12.2015, 9.00 Uhr bis 16.00 Uhr  
DGPM-Stand  
City Cube Ebene A Stand C04

### Pressekontakt:

Dr. med. Susanna Kramarz  
Oldenburgallee 60  
14052 Berlin  
Tel: 030 – 308 123 11  
Fax: 030 – 818 786 18

[perinatkongress2015@texte-fuer-medien.de](mailto:perinatkongress2015@texte-fuer-medien.de)